

Leipziger Tageblatt



No. 302. Sonntags.

Den 29. Oktober 1815.

Erzählungen von Hebel.

Nach dem dießjährigen Rheinländischen Hausfreund.
Gleiches mit Gleichem.

Der geistliche Herr von Trudnbach stand eines Nachmittags am Fenster. Da ging mit seinem Zwerchjack der Jud von Brasselheim vorbei.

„Nausel!“ rief ihn der geistliche Herr: „wenn du mir zu meinem Roß einen guten Käufer weißt, 20 Dublonen ist es werth, so bekommst du —“

„Na, was bekomm ich?“

„Einen Sack Hafer.“

Es vergingen drei Wochen, bis der Jud den rechten Liebhaber fand, der nehmlich sechs Dublonen mehr dafür bezahlte, als es werth war, und unterdessen stieg der Preis des Hafers schnell auf das Doppelte, weil die Franzosen überall aufkauften. — Damals kauften sie

noch. — Also gab der geistliche Herr dem Juden statt eines ganzen Sackes voll einen halben. — „Vielleicht belehrt ich ihn,“ dachte er, „wenn er sieht, daß wir auch gerecht sind im Handel und Wandel.“

Das war nun zu nehmen, wie man wollte. Der Jud nahm's aber für recht und billig. — „Warte nur, Galleck,“ dachte er, „du kommst mir wieder!“

Nach Jahresfrist stand der geistliche Herr von Trudnbach am Fenster, und der Jud von Brasselheim ging durch das Dorf.

„Nausel!“ rief ihn der geistliche Herr, „wenn du mir zu meinen zwei fetten Ochsen —“

„Na, was bekomm ich, wenn ich Euch einen guten Käufer schaffe?“

„Zwei große Thaler.“

Jetzt ging der Jud zu einem verunglückten Wehger, der schon lange keine Messer mehr führte, weil alles gut thut nur so lange es mag,

zum Beispiel das Schuldbleiden. Endlich sagte er zu seinen letzten zwei Kunden: „Ich weiß nicht, ich bin seit einiger Zeit so weichmüthig, daß ich kein Blut mehr sehen kann!“ und schloß die Wieg zu. Seitdem heißt er zum Uebertreiben der Wehger Blutschen, und näherte sich, wie der Zirkelschmidt, von kleinen Künsten und Projekten, wie wirklich eins im Werke ist. Denn an ihm suchte und fand der Jude seinen Mann, und sagte ihm, was zu fangen sey und auf welche Art.

Nach zwei Tagen kamen die Beiden zu dem geistlichen Herrn. — Aber wie war der Wehger ausgestattet? In einem halb neuen brauntuchenen Rock, in langen, schön gestreiften Beinkleidern von Barchent, um den Leib ein leeres Goldgürt, am Finger einen lothschweren silbernen Ring, ein dergleichen Herz im Hemde unter dem scharlachnen Brustflap, hinter sich her einen wohlgenährten Hund — Alles auf des Juden Bürgschaft zusammengeborgt, nichts sein eigen, als das rothe Gesicht. — Die Ochsen wurden kunstmäßig umgangen, betastet, wie den Augen gewogen, und wie mit einer Klusterschnur gemessen.

„Na, wie janker?“

„Zwanzig Dublonen!“

„Eloßzehn!“

„Herr Adlerwirth!“ sagte der Jud, „macht neunzehn draus, Ihr verkauft Euch nicht.“

„Die Ochsen sind brav,“ sagte der Blutschen, „wenn ichs zwei Stunden früher gewacht hätte, als mein Gurt noch voll war, daß ich sie gleich fassen könnte, so wären sie mir ein Paar Dublonen mehr werth. Aber am Freitag hol ich sie für achtzehn!“ und zog den lebernenbeutel aus, als wenn er etwas drauf geben

wollte. Unterdessen flüsterte der Jude dem geistlichen Herrn etwas in das Ohr, und: „Wenn Ihr für die Jungfer Köchin zwei große Thaler in den Kauf geben wollet,“ sprach er dem Wehger zu, „so könnt Ihr die Ochsen gleich mitnehmen für neunzehn. Ihr seyd ein Ehrenmann und der Herr Dechant ist auch einer. Am Freitag bringt Ihr ihm das Geld.“

Der Kauf ward richtig, zwei große Thaler gingen auf die Hand.

„Herr Adlerwirth!“ sagte der Jud, „Ihr habt einen guten Handel gemacht.“

Also trieb der Blutschen die schöne fetze Beute fort. Die meisten geneigten Leser werden bereits merken, daß der Herr Dechant sein Geld am Freitage nicht bekam. Eines Nachmittags, nach vier Wochen oder sechs, stand der geistliche Herr von Leudnbach am Fenster, und der Jud ging durch das Dorf.

„Nausel!“ rief der geistliche Herr ihm zu, „wo bleibt der Adlerwirth? Ich habe mein Geld noch nicht?“

„Na wo wird er bleiben?“ sagte Nausel. Er wird warten, bis eine Dublone das doppelte gilt, alsdann bringt er auch stote neunzehn, neun und eine halbe. Verliert Ihr etwas dabei? Hab ich vor einem Jahre an meinem Haser etwas verloren?“

Da ging dem Herrn Dechanten ein Licht auf.

Das Artigste an dieser ganzen Geschichte ist die Wahrheit. Der Jud hat es nachgehends selbst erzählt und gerühmt, wie ehrlich der Wehger am Scheidewege im Walde mit ihm getheilt habe — „Was er gethan hat,“ sagte er, „den schabsten hat er für sich behalten, und wie den geringern gegeben.“

Vom 21. bis zum 27. Oktober 1815 sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d s.

Eine leb. Mannspers. 35 J. Christ. Gottfr. Haupt, verabsch. Soldat, im Jakobspital.
 Ein Knabe 2 J. Hrn. Christ. Friedr. Kuhns, Bürg. und Trainers Sohn, in der Peterstra.
 Ein Knabe 1½ J. Joh. Christ. Lehmanns, Bürgers u. Einwohn. Sohn, im Bro.ergäßchen.
 Ein unehel. Knabe 8 T. Joh. Rosinen Fischerin Sohn, Dienstmagd, im Hebammen-Institut.

S a m s t a g s.

Eine leb. Mannspers. 78 J. Hr. Zachar. Remigius Fritsch, Bürger u. Buchhändler, in der Reichstraße.

M o n t a g s.

Ein Knabe 10 W. Gottfr. Erdmann Hertzens, Hofarzts Sohn, auf der Windmühlengasse.
 Ein unj. todgeb. Knabe, Wilh. Lindners, der Buchdruckerk. Verfl. Sohn, in der Ritterstr.

D i e n s t a g s.

Eine Frau 56 J. Hrn. Martin Friedrich Frankens, Bürg. und Schlosser Obermeister Wiedwe, in der Nikolaistraße.
 Eine leb. Mannspers. 30 J. Hr. Carl August Ziegler, der Handlung Geschäftm., in der Fleischergasse.
 Ein Mädchen 5 J. Hrn. Joh. Christoph Gräbers, Schlagschreiber, Adjunkt Tochter, am Hinterthore.
 Ein Knabe 8 W. Mstr. Georg Franz Matthaus Erullis, Bürgers und Schneiders Sohn, in der Fleischergasse.
 Ein todgeb. Mädch. Mstr. Carl Ludwig Süttels, Bürgers und Schneiders Tochter, in der Hallischen Gasse.
 Ein unehel. Knabe 3 W. Sophien Daxerin Sohn, Dienstmagd, am Grimmaischen Steinwege.

M i t t w o c h s.

Ein Knabe 2 J. Hrn. Aug. Friedr. Reißners, Assistent. in der Zoll-Einnahme Sohn, vor dem Thomaspfortchen.

D o n n e r s t a g s.

Eine Jungf. 13¼ J. Mstr. Joh. Heinr. Käßners, Bürgers und Schneiders Tochter, in der Fleischergasse.

Freitag.

Ein Mann 52 J. 77 J. Christoph Pinkert, verabschied. Soldat, am Grimm. Steinw.

Ein Mann 59½ J. Hr. Joh. Heint. Daniel Arnold, Bürger und Glaser, Obermeister, im
Halle'schen Pfortchen.

10 aus der Stadt, 5 aus der Vorstadt, 1 aus dem Jakobspitale, 1 aus dem Hebammen-Inst.

Zusammen 17, worunter 2 unehel. Kinder sind.

Vom 20. bis zum 26. Oktober 1815 sind getauft:

12 Knaben und 17 Mädchen. Zusammen 29 Kinder.

Thorjettel vom 28. Oktober 1815.

Grimmaisches Thor.

11.

Ost. Ab. Die Dresdner Postkutsche
Hr. Schausp. Adler sen. von Breslau, im Schilde
Die Sorauer fabr. Post
Vorm. Die Bauwer r. Post
Die Bresläner r. Post
Die Dresdner r. Post
Nachm. Hr. Obrist Saunarin, in Kf. Kf. Ost.,
von Dresden, umw.

Hallisches Thor.

11.

Ost. Ab. Hr. Kfm. Goldner von Zerbst, im g. Adler
Hr. Kaufm. Haake von Bärenburg, im Kreuz
Hr. Dompr. Hoppe a. Naumburg, von Wittenb.
umwiff.
Vorm. Hr. v. Sharp aus England, von Berlin,
im Hor. de S.
Nachm. Die Magdeburger f. Post
Die Elvische reit. Post

Rannstädter Thor.

11.

Ost. Ab. Hr. Kfm. Obert. Woppenhufen, von Paris
und Frankf. im Hor. de Sav.
Vorm. Auf der Erfurter Post Hr. Kfm. Villain,
No. 20
Die Nordhäuser f. Post
Die Eabler r. Post
Nachm. Zwei Kon. Kais. Russ. Infanterie
Hr. Graf v. Kostovski, von Paris, im Hor. de
France.
Hr. Kfm. Wöddinghaus und Hoffmann, von El-
berfeld und Naumb. im Blumenberge

Peters Thor.

11.

Vorm. Eine Etage von Marienberg
Nachm. Die Annaberger f. Post
Hr. Kf. Sandi und Wieburg, von Chemn., im
Nr. 392. und bei Sanders
Die Schneberger f. Post

Thorschluß um 6 Uhr.